



[ukrdrama.ui.org.ua](http://ukrdrama.ui.org.ua)

Author	WITALIJ TSCHENSKYJ
Play	Robinson
Original name / translated	Робінзон
Translator	LYDIA NAGEL
Language of translation	Deutsch
Copyright of original text belongs to	vi.chenskiy@gmail.com
Copyright of translation belongs to	mail@lydianagel.de

**ukrainian  
institute**



**ukrdramahub**  
портал сучасної української драматургії

The project is implemented with the support of the International Relief Fund of the Ministry of Foreign Affairs of Germany and the Goethe Institute within the project "Theatrical windows. Work in progress" implemented by the NGO "Teatr na Zhukah" (Kharkiv).

*Aus dem Russischen und Ukrainischen von Lydia Nagel*

*This play was commissioned by Philip Arnoult's Center for International Theatre Development.*

## 1. Ich bleibe

- ROBINSON Vor ein paar Tagen habe ich endgültig beschlossen, in Kyjiw zu bleiben. Während ich diesen Text schreibe, sind die russischen Truppen schon im Südosten vorgerückt, haben eine Verteidigungsstellung bei Borodjanka angelegt und rücken allmählich von Westen und Süden auf die Hauptstadt vor. Nach den Berichten über die Ruinen in Charkiw und Mariupol ist das, sagen wir mal, etwas beunruhigend. Aber andererseits, egal in welche Stadt der Ukraine man fährt, da könnten auch russische Truppen einmarschieren. Und dann muss man wieder woanders hin. Und landet wohlmöglich eines Tages sogar im Ausland. Meine Ex lebt schon seit zehn Jahren in den Niederlanden.
- EX Während dieser Zeit hat sich meine Meinung über Emigration nur bestätigt.
- ROBINSON Und was ist deine Meinung?
- EX Na, dass es sehr schwer ist, sich durchzuschlagen. Dass man nicht für einen Menschen gehalten wird. Dass man sehr einsam ist und niemand mit einem befreundet sein will.
- ROBINSON Aha.
- EX Nicht heulen, sondern sich zusammenreißen und einfach machen.
- ROBINSON Was?
- EX Na, das ist so eine Emigrantenlösung. Nicht heulen, sondern sich zusammenreißen und einfach machen. Obwohl man nur heulen will.

ROBINSON

Alles klar. Ich bleibe. Im Prinzip ist die Chance, am Leben zu bleiben, gar nicht mal so gering. Die Fenster sind verklebt, Wasser habe ich gekauft. Schlafen kann ich im Flur.

## 2. Chris

CHRIS

Also, meine Mutter weckt mich mit ihrem Anruf und schreit in den Hörer: „Krieg, Krieg! Los, geh schnell einkaufen, ihr habt ja gar nichts im Haus!“ Ich wecke sofort die Kinder: „Krieg, Krieg!“ Die Kinder lachen. Wir laufen los, kilometerlange Schlangen. Ich hab versucht, in den ATB-Markt reinzukommen – so von wegen mit Kindern und so – aber die haben mich nicht durchgelassen. Aber im Megamarkt schon! Haben gesagt: „Kommen Sie rein, Mama.“ Zur Feier des Tages haben wir was im Deli gegessen. Ich hab mir ein Bier genehmigt. Dann hab ich einen ganzen Korb mit Lebensmitteln vollgepackt, und dann habe ich kein Bargeld dabei, kannst du dir das vorstellen?! Und das Kartenlesegerät funktioniert nicht! Jetzt stecke ich in diesem Megamarkt fest und weiß nicht, was ich machen soll. Versuche, hier irgendwas auszumachen, dass ... Egal, ich erzähl's dir, wenn wir uns sehen.

ROBINSON

Ich glaube, das war das Letzte, was sie als normaler Mensch zu mir gesagt hat. Nach ein paar Stunden Krieg hatte sich Chris bereits in einen heiseren, krächzenden Lautsprecher verwandelt, der „Scheißkerle! Wichser!“, „Putin-Ratten!“, „Wir verzeihen nichts!“, „Verrecken soll der!“ und so weiter ausspuckte. Es heißt ja immer, dass sich ein Mann in der Nähe einer weinenden Frau verwirrt fühlt. Ich würde sagen, es ist schwieriger, in der Nähe einer Frau zu sein, die ihre Feinde mit glühendem Hass überschüttet. Wenn sie dich dann irgendwann mal wahrnimmt, fragt sie sich, warum du noch hier bist und

nicht an der Front. Nun ja ... da habe ich Chris nicht allzu viel zu bieten. Deshalb rufe ich sie nicht mehr an.

### 3. Fjodor Dostojewski

ROBINSON

Ich lebe jetzt seit zwei Wochen allein. Und meine Hauptbeschäftigung ist das Lesen von Nachrichten im Internet. Aber ich sollte mir auch mal Gedanken darüber machen, was ich tun werde, wenn der Strom ausfällt und das Internet nicht mehr funktioniert. Im Dunkeln zu sitzen und nichts zu tun – da kann man doch verrückt werden. Also habe ich mir überlegt, bei Kerzenlicht Bücher zu lesen. Ich habe schon eine Schachtel polnische Świece auf dem Markt gekauft und meinen LieblingsDostojewski aus der Tasche geholt. Also, ich zünde die Kerzen an, setze mich auf das Bett im Flur und schlage „Das Gut

DOSTOJEWSKI

Stepantschikowo und seine Bewohner“ auf ... Er machte den Versuch, regelmäßig Whist- und Prékférencepartien mit seinen Hausgenossinnen einzurichten; aber das Spiel endete gewöhnlich mit solchen Wutanfällen des Generals, daß die Generalin und ihre Parasitinnen in ihrer Angst Kerzen vor dem Altar in der Kirche aufstellten, Messen lesen ließen, aus den Bohnen und den Karten die Zukunft zu erfahren suchten, Weißbrot im Gefängnis verteilten und mit Zittern und Beben der Zeit nach dem Mittagessen entgegensahen, wo sie sich wieder zum Whist- oder Prékférencespielen hinsetzen und sich für jeden Fehler anschreien, ausschimpfen und beinahe prügeln lassen mußten. Denn wenn dem General etwas nicht gefiel, so legte er sich vor keinem Menschen Zwang auf: er kreischte wie ein Weib und fluchte wie ein Kutscher; ja manchmal, wenn er die Karten zerrissen und auf den Fußboden

geworfen und seine Partnerinnen weggejagt hatte, weinte er sogar vor Ärger und Wut ...<sup>1</sup>

ROBINSON

Und in diesem Moment sollte dann eine russische Rakete durch das Fenster meiner Wohnung fliegen ... Weiß Gott, keine besonders originelle Wendung der Geschichte. Eine mittelmäßige Dramaturgie. Aber in den nächsten Jahren wird hier wohl nichts Besseres rauskommen.

#### **4. Dana und Borenka**

DANA

Keine Panik.

---

<sup>1</sup> Deutsch von Hermann Röhl